

Hannoveraner Erklärung der Ständigen Konferenz der Landesverbände im DLV

Zurück an die Weltspitze durch Autonomie des Sports und Fokussierung auf die Athleten¹

Die für den Deutschen Leichtathletik-Verband (DLV) sehr enttäuschende Leichtathletik-WM ohne deutsche Medaillengewinner führte in Fortführung der Analysen und Ideenwerkstätten des Jahres 2022 zu einer weiteren kritischen Befassung der Entwicklungen. Sie ist jedoch auch ein weiterer Indikator dafür, dass die seit 10 Jahren propagierte Trendwende im deutschen Spitzensport noch nicht eingesetzt hat. Während in Deutschland der Spitzensport auf der Basis hoher bürokratischer Aufwendungen verwaltet und nicht innovativ gefördert wird, werden in anderen europäischen Ländern Innovationen und Erfolge durch die Autonomie des Sports und schlanke Förderstrukturen erzielt.

Medaillen auf Weltniveau werden wir zukünftig nur dann wieder im angemessenen Umfang gewinnen können, wenn der Leistungssport gesellschaftlich akzeptiert, die Zielstellungen klar formuliert und die Sportförderung grundlegend reformiert werden.

Dem Deutschen Leichtathletik-Verband mit seinen 20 Landesverbänden ist bewusst, dass auch die innerverbandlichen Strukturen zwingend verändert werden müssen. Wir wollen flache Hierarchien schaffen, flächendeckenden Know-how-Transfer für Trainer ermöglichen und für eine ganzheitliche Athleten-Entwicklung vom Nachwuchs bis zur Elite sorgen. Dafür wird maximale Flexibilität beim Einsatz und bei der Gewinnung hochqualifizierter Trainer benötigt. Mehrjährige Budgetvereinbarungen sowohl auf Bundes- als auch auf Länderebene sind die Basis für die Trendwende und die notwendige individuelle Förderung der Athleten.

In einigen wenigen Bundesländern wurde die Sportförderung bereits entsprechend umgestellt. Die Erfolge sind kurzfristig sichtbar. Diese Entbürokratisierung muss flächendeckend auf allen Ebenen erreicht werden.

I. Strukturveränderungen in der deutschen Leichtathletik

1. Regionale Leichtathletikstützpunkte als umfassende Kompetenzzentren ausbauen

Die derzeitigen 16 Bundesstützpunkte des DLV sind stark disziplinspezifisch aufgestellt. Sie wirken somit nicht linear in alle Landesverbände hinein.

Zukünftig sollen diese Elemente der Bundesförderung ergänzt und weiterentwickelt werden. Ziel sind „Regionale Leichtathletikstützpunkte“ (RLS), die möglichst alle Disziplinblöcke umfassen. Im Rahmen der langfristigen Leistungsentwicklung vom Talent bis zum Spitzenathleten sollen sie im Sinne eines übergreifenden Netzwerks die Wirksamkeit der bisherigen Bundesstützpunkte erhöhen. In diese neue Struktur werden alle Landesverbände und die spitzensportfördernden Vereine einbezogen. Talente aus Schleswig-Holstein und Bayern sollen vergleichbare Chancen für ihre Weiterentwicklung erhalten. Dazu können die RLS auch für mehrere Landesverbände zuständig sein.

¹ Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei Personenbezeichnungen und personenbezogenen Hauptwörtern in diesem Dokument die männliche Form verwendet. Entsprechende Begriffe gelten im Sinne der Gleichbehandlung grundsätzlich für alle Geschlechter und Geschlechtsidentitäten.

Hannoveraner Erklärung der Ständigen Konferenz der Landesverbände im DLV

Die Bundesstützpunkte gehen in der neuen RLS-Struktur auf. Das RLS agiert als Kompetenzzentrum und wird mit DLV-Trainern ausgestattet. Über eine Budgetförderung kann der Einsatz von Disziplintrainern im gesamten Verantwortungsbereich bedarfsorientiert gesteuert werden. Die Nachwuchstrainer stellen die Landesverbände. Im Netzwerk der RLS muss in enger Kooperation mit den Olympiastützpunkten ein hoch qualifiziertes Serviceangebot für die Athleten (z.B. Physiotherapie, Osteopathie, Sportmedizin, Psychologie und Trainingswissenschaft) vorgehalten werden.

Erfolgreiche Sportnationen haben Spitzensportstützpunkte als Kompetenzzentren gestaltet, die professionell und mit einer „Start-up-Philosophie“ geführt werden. Daran sollte man sich orientieren.

Im Leitungsteam des RLS wird die Nachwuchsförderung mit der Spitzensportförderung unter Beibehaltung der bisherigen Zuständigkeiten verbunden. Dabei ist entscheidend, dass die leitenden Landestrainer der assoziierten Landesverbände einbezogen werden. Zu den wichtigsten Aufgaben des RLS-Leitungsteams zählen die regionale Gestaltung der Talentsichtung, die Sicherung des täglichen Trainings auf höchstem Niveau in leistungsstarken Trainingsteams mit dem Ziel der langfristigen Entwicklung von Top-Athleten, der Know-how-Transfer sowie die Organisation einer wirksamen Zusammenarbeit von Heimtrainern und Stützpunkttrainern. Das RLS-Leitungsteam verantwortet die operative Personalsteuerung und Personalentwicklung. Sie gestalten das Partnermanagement im Netzwerk der RLS und die Optimierung der Rahmenbedingungen.

DLV-Leitungsteam: Management, Innovationstreiber, Qualitätssicherung

Unter der Führung des Vorstands Leistungssport wird ein übergreifend tätiges DLV-Leitungsteam gebildet. Diesem obliegt die übergeordnete Steuerung des Spitzensports, insbesondere das Management der Jahresplanung und der übergeordneten Trainings- und Wettkampfprozesse sowie die Personalentwicklung. Zudem setzt es auf der Basis eines umfassenden Beratungsprozesses in der Kommission Leistungssport die Kriterien für die Kaderberufungen sowie die Nominierungen für die internationalen Meisterschaften fest und nominert die Bundeskader sowie DLV-Nationalmannschaften. Das DLV-Leitungsteam gestaltet eine stetige Evaluierung der Trainings- und Wettkampfprozesse sowie der realisierten Ergebnisse im Sinne des Qualitätsmanagements. Dies erfolgt unter Einbindung der RLS-Leiter (bisher Bundesstützpunktleiter). Auf der Grundlage dieser Prozesse soll ein den Anforderungen des internationalen Wettbewerbs entsprechendes Betreuungsniveau gesichert werden.

Als eine Art „Think Tank-Spitzensport“ für die deutsche Leichtathletik fungiert künftig die DLV-Akademie. Hier wird das sportwissenschaftliche Netzwerk gemanagt, Input entwickelt und über das DLV-Leitungsteams sowie RLS in die Fläche transportiert. Erkenntnisse erfolgreicher Leichtathletiknationen sollen analysiert und als Impulse für die Gestaltung der Trainingsprozesse genutzt werden.

Hannoveraner Erklärung der Ständigen Konferenz der Landesverbände im DLV

II. Trainer-Exzellenz und Vereinbarkeit von Spitzensport und Beruf

1. Trainer-Offensive Voraussetzung für den Erfolg

Der Aufwuchs an Bundesmitteln im Kontext der Reform des Spitzensports ist bisher weitestgehend an den Trainern vorbeigegangen. Immer weniger Trainer stehen der Leichtathletik zur Verfügung. Deutsches Trainer-Know-how wandert zudem ins Ausland ab. Sportwissenschaftliche Expertise wird immer seltener.

Eine wirksame Trainer-Offensive ist längst überfällig. Dafür sollte ein Sonderbudget von der künftigen Agentur für Spitzensport eingebracht werden. Die DLV – Akademie muss bedarfsgerecht ausgebaut werden. Das Next-Coach-Programm, das Trainerreferendariat und die Maßnahmen für den Wissenstransfer müssen kontinuierlich auch über digitale Formate angeboten werden. Zudem sollte eine praxisorientierte akademische Trainerausbildung durch entsprechende Kooperationen mit Universitäten und der DLV-Akademie gefördert werden. Die Schaffung eines definierten Berufsfeldes „Trainer“ in Sportverbänden ist dringend erforderlich, um die Akzeptanz und die Attraktivität zu steigern. Sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene muss eine langfristige Anstellung angestrebt werden. Jahresverträge sind inakzeptabel. Es bedarf weiterhin der Implementierung von Modellen für die Gestaltung einer dualen Trainerkarriere, die Möglichkeiten eines Wechsels in andere Berufsfelder innerhalb des Sport- und Bildungssystems eröffnet.

2. Bessere Vereinbarkeit von Spitzensport, Ausbildung und Beruf

Im Sinne der Weiterentwicklung der individuellen Beratungsangebote für die Gestaltung der Leistungssportkarriere wird der Ausbau der Zusammenarbeit des DLV mit den Olympiastützpunkten, den Regionalen Leichtathletikstützpunkten, den Landesverbänden und Vereinen optimiert werden.

In den einzelnen Bundesländern bestehen unterschiedliche Unterstützungsprogramme. In einer Datenbank werden alle Maßnahmen zusammengefasst und somit transparent gemacht. Dadurch soll eine Harmonisierung des Leitungsspektrums auf dem Level eines „Best-of“ erreicht werden.

III. Talentsichtung und Nachwuchsförderung für die Deutsche Leichtathletik

Die Bereitschaft zur Teilnahme an Wettkämpfen nimmt bei Schülern und Jugendlichen stetig ab. Um diesem Trend entgegenzuwirken, ist es wichtig, talentierte Athleten für die Wettkampfleichtathletik zu begeistern und langfristig zu binden. Dazu bedarf es eines attraktiven Gesamtkonzepts, das Visionen, Innovatoren, Vorbilder, attraktive Wettkämpfe im Sinne von Leichtathletikfesten und Trainingsmaßnahmen umfasst. Es ist entscheidend, die Begeisterung an der Leistungsentwicklung zu fördern und ein alters- und entwicklungsadäquates Training anzubieten. Die Grundlage einer leistungssportlichen Entwicklung liegt überwiegend in den Vereinen. Insofern ist eine umfassende Unterstützung der spitzensportfördernden Vereine erforderlich, um die langfristige Entwicklung von Talent zum Spitzenathleten zu gewährleisten. Der DLV wird hierbei die Arbeit der Landesverbände und Landessportbünde inhaltlich und über Service-Angebote unterstützen.

Hannoveraner Erklärung der Ständigen Konferenz der Landesverbände im DLV

Maßnahmen für die Talentsichtung und Nachwuchsförderung:

- Sportfachliche und organisatorische Unterstützung der Vereine als Anbieter der Leichtathletik in der Fläche durch die Landesverbände über Projektfördermaßnahmen
- Ausbau der Talentsichtungs- und Talentförderprogramme in enger Kooperation mit den Vereinen
- Entwicklung einer Landkarte mit Leichtathletikangeboten
- Übersicht der Anzahl an Schülern und Jugendlichen in den Landesverbänden, die in den jeweiligen Disziplinen an Wettkämpfen teilnehmen.
- Ausbau der Förderprojekte und der Beratungsangebote für den Ausbau der Kooperationen Schule-Verein durch die Landesverbände
- Förderung von Arbeitsgemeinschaften und Vereinsneugründungen
- Entwicklung neuer Formate und moderner Angebote für Fortbildungen von Sportlehrern, um die Leichtathletik im Schulsport präsenter und sichtbarer zu machen durch die DLV-Akademie
- Konsequente Ausrichtung des Nachwuchstrainings im Sinne der langfristigen Leistungsentwicklung mit dem Ziel der Realisierung der Spitzenleistungen im Hochleistungsalter
- Reduktion des Erfolgsdrucks für Nachwuchstrainer bezüglich der Leistung der Athleten. Ausrichtung des Trainings am langfristigen Erfolg und Einsatz der Trainingsanreize entsprechend der Leistungsentwicklung.
- Erhöhung der Anzahl an qualifizierten Trainern (Vereinstrainer, Landestrainer, Stützpunkttrainer) und die Optimierung des Wissenstransfers durch vielfältige Fortbildungsangebote
 - o Gestaltung der Next-Coach-Programme durch die Landesverbände
 - o Begleitung und Unterstützung der Initiativen zur Förderung von jungen Trainern, der DLV-Jugend in den Landesverbänden
 - o Implementierung der länderübergreifenden Fortbildungs-/Austauschprogramme für Trainer
 - o Förderung der Zusammenarbeit der Trainer durch die Koordination regelmäßiger Fachgespräche und Workshops sowie den Ausbau der Fortbildungsangebote der DLV-Akademie (z. B. auch Online-Angebote)
- Konsequente Ausrichtung der Tätigkeit von Landestrainern in die Fläche bzw. Einsatz von Regionaltrainern
- Stützpunkttrainer und Nachwuchstrainer müssen Manager der Disziplin sein und Trainer-Athleten-Gespanne entwickeln
- Entwicklung aller leichtathletischen Disziplinen im Nachwuchsbereich möglichst in allen Landesverbänden mit Hilfe der Regionalen Leichtathletikstützpunkte,

Hannoveraner Erklärung der Ständigen Konferenz der Landesverbände im DLV

insbesondere der aktuell im Trend rückläufig bzw. nicht hinreichend ausgebildeten Disziplinen:

- o Mehrkampf
 - o Hammerwurf
 - o Dreisprung
 - o Hürdensprint
 - o Stabhochsprung
 - o Gehen
 - o Drehstoßtechnik im Kugelstoß
- Entwicklung von Anforderungsprofilen als Orientierung für die Trainingsgestaltung in den jeweiligen Disziplinen (U16-, U18-U20) durch die DLV-Akademie und das Trainerteam
 - Ausbau der länderübergreifenden Wettkampfangebote für den Schüler- und Jugendbereich zur Förderung der Konkurrenzsituation und der Wettkampfkompetenz
 - Optimierung der Eventpräsentation im Rahmen der Nachwuchswettkämpfe auf Landes- und Bundesebene

IV. Impulse an die Politik

Zur Umsetzung der geplanten DLV-Strukturreform und der Fokussierung auf eine optimale Betreuung der TOP-Athleten müssen die Rahmenbedingungen durch die Politik verbessert und Bürokratie abgebaut werden.

1. Autonomie des Sports

Die derzeitige Spitzensportförderung ist ein sehr geeignetes Beispiel für eine überbordende Bürokratie und bedarf einer grundlegenden Veränderung. Dies betrifft unstrittig auch das „Potenzialanalysesystem (PotAS)“ als derzeit zentrale Bemessungsgrundlage für die Verteilung der Sportfördermittel des Bundes. Angesichts der bisher statistisch nicht nachgewiesenen Aussagekraft zur Erfolgsrelevanz des Potenzialanalysesystems (PotAS)“ bedarf es einer Weiterentwicklung und der Ableitung angepasster sportfachlicher Kriterien (z. B. Erfolg, Potential) für eine potentialorientierte Spitzensportförderung sowie einer deutlichen Reduktion des Bearbeitungsaufwands.

Das BMI sollte zukünftig die Autonomie des Sports anerkennen und sich auf Zielvereinbarungen beschränken. Die Steuerung der Spitzensportförderung muss durch einen unabhängigen Gestalter verantwortet werden. Hierfür bedarf es eines professionellen Line Managements und einer im Sportsystem anerkannten hohen fachlichen Expertise.

Die angedachte Sportförderagentur mit einer paritätischen Besetzung der „Entscheidungsgremien“ (Sportfachbeirat und Stiftungsrat) aus Vertretern des BMI

Hannoveraner Erklärung der Ständigen Konferenz der Landesverbände im DLV

sowie des DOSB entspricht nicht der Forderung nach unabhängigen Entscheidungsprozessen. Eine Besetzung der Räte mit jeweils 16 Personen fördert nur bedingt schnelle, effiziente und flexible Entscheidungsfindungen. Hinzu kommt, dass die Rollen und Aufgaben zwischen der Geschäftsführung und den Entscheidungsgremien bislang nur rudimentär beschrieben sind. Dieser Ansatz kann nur eine Übergangslösung sein.

Ziel sollte es weiterhin sein, die staatliche Sportförderung der Bundesländer über Zielvorgaben vorzunehmen und die Autonomie des Sports anzuerkennen.

2. Verstärkung des Finanzbudgets

Im Falle möglicher Kürzungen der Spitzensportförderung des Bundes für das Olympiajahr 2024 bei gleichzeitig steigenden Personal- und Energiekosten sowie der Notwendigkeit einer umfassenden Vorbereitung auf die Olympischen Spiele in Paris würde Deutschland weiter im internationalen Wettbewerb abrutschen.

Der Sport braucht Verlässlichkeit! Deshalb ist die Absicherung der Fördermittel auf dem Stand von 2023 mit einer Inflationsausgleichsklausel für den Olympiazzyklus 2025-2028 erforderlich. Durch einen entsprechenden Vertrag zwischen dem BMI und dem DOSB kann dies verbindlich geregelt werden.

In den Bundesländern sollten Sportfördergesetze angestrebt werden, die ein bedarfsgerechtes Finanzbudgets garantieren. Eine angemessene Beteiligung des Sports an den Glückspielabgaben sollte sichergestellt werden.

3. Keine Bindung an Haushaltsordnung für Personalkostenförderung

Der Trainerberuf ist mit keinem vergleichbaren Amt in den Verwaltungen von Bund und Ländern vergleichbar. Somit ist eine Einordnung nach Entgeltstufen oder Beamtenbesoldungsstufen nicht zielführend.

Deshalb sollten per Haushaltsgesetz diese Bindungen grundsätzlich entfallen. Vielmehr könnten in Zielvereinbarungen Orientierungsdaten auf der Basis entsprechende Qualifizierungsvorgaben definiert werden. Dabei sind die international üblichen Trainerhonorare zu berücksichtigen. Dass ein solcher Weg rechtlich möglich ist, zeigen die Budgetregelungen beispielsweise in Bayern und Baden-Württemberg. Auch Prämienzahlungen für Trainer sollten grundsätzlich zulässig werden.

4. Rahmenvereinbarungen für Trainer-Lehrer-Stellen

Für das Heranführen von Talenten an den Spitzensport sind hoch qualifizierte Trainer die Voraussetzung. Zudem muss die Sichtung in den Schulen intensiviert werden. Dafür sind sogenannte Trainer-Lehrer-Stellen mit einer möglichst hälftigen Freistellung für die verstärkte Talentsichtung und professionelle Betreuung von Nachwuchsathleten zwingend erforderlich.

Durch eine Rahmenvereinbarung der Kultusministerkonferenz müsste für jedes Bundesland ein angemessenes Stellenkontingent vereinbart und die rechtlichen Voraussetzungen beschrieben werden. Hierbei bietet sich das Instrument der Zuweisung ohne Sozialabgabenzuschlag an, damit die Finanzierbarkeit durch die Landesverbände möglich wird.

Hannoveraner Erklärung der Ständigen Konferenz der Landesverbände im DLV

Um dem Sportlehrkräftemangel zu begegnen, könnten ausgebildete Trainer im Gegenzug mit einem Stundenkontingent im Sportunterricht eingesetzt werden. Dafür müsste die Zweitfach-Verpflichtung in allen Bundesländern aufgehoben werden.

5. Profilquote für Spitzensportler bei Hochschulzulassung

Die Vereinbarkeit von Ausbildung, Studium und Beruf gestaltet sich vor allem beim Übergang von dem Nachwuchsbereich zu den Aktiven als besonders herausfordernd.

Neben ausreichend Spitzensportplätzen bei der Bundeswehr, der Bundespolizei und den Länderpolizeien müssen zu den in den vergangenen Jahren realisierten Entwicklungen weitere Sonderregelungen für Athleten bei zulassungsbeschränkten Studiengängen geschaffen werden.

Dazu ist in den Hochschulgesetzen aller Länder eine entsprechende Profilquote festzuschreiben, die eine Vorabzuweisung eines Studienplatzes für Kaderathleten im Falle einer Verfehlung der Hochschul-Zulassungsvoraussetzungen ermöglicht.

V. Impulse für den DOSB

Das Ziel ist eine weitgehende Autonomie des Sports und eine Fokussierung auf die Athleten sowie Trainer. Die Spitzensportförderung sollte daher im Sinne eines Investments für künftige Erfolge gestaltet werden. Eine budgetorientierte Umsetzung durch die Spitzenfachverbände muss ermöglicht werden. Die Sportartspezifik, die Wettbewerbssituation und der Stellenwert einer Sportart in der Gesellschaft sollten im Bewertungsprozess berücksichtigt werden. So werden bei den Olympischen Spielen in der Leichtathletik 48 Wettbewerbe ausgetragen. Athleten aus mehr als 200 Nationen nehmen an den Leichtathletikwettbewerben teil. Diese Vielfalt und besondere Konkurrenzsituation muss im Fördersystem abgebildet werden. Die nicht vergleichbaren Rahmenbedingungen der unterschiedlichen Sportarten sowie speziell die Differenz zwischen Individual- und Mannschaftssport bedarf einer entsprechenden Einordnung.

Essenziell sind zeitnahe und flexible Entscheidungen. Dazu müssen klare Hierarchien und Entscheidungskompetenzen geschaffen werden. Die Bündelung aller Sportförderinstitutionen auf Bundesebene unter einer Deutschen Olympischen Agentur wie sie der Sportjournalist Eike Schulz vorgeschlagen hat – weist in die richtige Richtung. Dafür müsste die Agentur als Stiftung organisiert werden, damit die Sporthilfestiftungen als Zustiftungen integriert werden können. Eine Zentralisierung soll die individuelle Unterstützung der Sportler klarer, transparenter und verlässlicher gestalten.

1. Mittelvergabe durch ein Expertenteam

Die Vergabe der Fördermittel darf weder durch die Ministerialbürokratie noch durch ein Gremium erfolgen, das ausschließlich aus Sportfunktionären besteht. Vielmehr sollte ein Expertenteam die sportfachlichen Kriterien für eine potenzialorientierte Mittelverteilung beschreiben, die die Athleten in den Mittelpunkt stellen. Bei der Auswahl der Experten sollte auf Unabhängigkeit, im Sportsystem anerkannte hohe fachliche Expertise und Erfahrungen aus international erfolgreichen Spitzensportprojekten geachtet werden.

Hannoveraner Erklärung der Ständigen Konferenz der Landesverbände im DLV

2. Budgetvereinbarungen mit Spitzensportfachverbänden

Der Abbau des derzeit sehr hohen bürokratischen Aufwandes für die Spitzensportfachverbände ist durch Budgetvereinbarungen mit der Agentur über den gesamten vierjährigen Olympiazzyklus sicherzustellen. Grundlage dafür bieten die Empfehlungen des Expertenteams. Dabei sollen zunächst Mindestbudgets festgelegt werden. Jährliche Evaluierungen ermöglichen Flexibilität und Nachsteuerungen. Nach einem Bonussystem können zusätzliche Finanzmittel vereinbart werden.

3. Personalhoheit auf die Spitzenfachverbände übertragen

Die bisherige sportfachliche Bewertung jeder Stelle im Spitzensport durch den DOSB und die jeweilige Genehmigung durch das BMI hemmt jede Dynamik und flexible Personalentwicklung. Das angestrebte Vierjahresbudget muss daher zwingend auch die Übertragung einer flexibel zu gestaltenden Personalhoheit auf die Spitzensportfachverbände beinhalten. Das Know-how der Trainer ist die Grundlage für zukünftige Erfolge. Deshalb müssen die Sportfachverbände in die Lage versetzt werden, ein weiteres Abwandern deutscher Spitzentrainer ins Ausland zu verhindern und international renommierte Trainerpersönlichkeiten an sich zu binden. Diese Personalhoheit sollte auch allen Landesfachverbänden auf der Ebene der Landesförderung ermöglicht werden.

4. Fonds zur Förderung des Spitzensports aus Fernsehrechteverkauf und Marketingaktivitäten

Mit einer Abgabe von einem Prozent von allen Einnahmen aus dem Verkauf der Sportrechte für alle olympischen Sportarten könnte ein zusätzlicher Fonds aufgebaut werden, der die Vereinbarkeit von Sport und Beruf absichert. Gespeist werden könnte dieser Fonds zusätzlich aus einer Solidar-Abgabe aus den Umsätzen der Sportmarketing-Gesellschaften der Sportfachverbände auf Bundes- und Länderebene. Davon profitieren sollten neben Top-Athleten auch die Trainer.

Die Kriterien und die Verteilung der Fördermittel sollten über die Agentur festgelegt werden. Dabei ist auch die Einführung einer Sport-Betriebsrente zu prüfen. Während der Hochleistungsphase kann oftmals nicht in die BFA eingezahlt werden.

Diese Erklärung wurde auf der Mitgliederversammlung des Deutschen Leichtathletik-Verbands am 18. November 2023 zur Abstimmung gebracht. Im Ergebnis wurde die Erklärung bei zwei Gegenstimmen mit großer Mehrheit beschlossen.